

Verschriftlichung Folge 3

[Lena:] Hallo und herzlich Willkommen zur vierten Folge des Podcast der Lebenshilfe Essen "Über Umwege durchs Leben". Heute sprechen wir über das Thema "Ausbildung und duales Studium" bei der Lebenshilfe.

[Jingle]

[Jonas]: Unsere heutigen beiden Gäste, das ist einmal die Jenny und einmal die Sylke, die wir heute eingeladen haben. Da würde ich euch beide auch einmal bitten, dass ihr euch vorstellen könnt.

[Jenny]: Mein Name ist Jennifer Merker, ich bin 26 Jahre alt und im August schon sieben Jahre bei der Lebenshilfe. Am Anfang habe ich drei Jahre lang als Integrationshelferin gearbeitet, in der Grundschule. Danach habe ich die Ausbildung in der Verwaltung angefangen, die ging drei Jahre lang und im August bin ich schon ein Jahr lang die stellvertretende Leitung im Büroservice.

[Sylke]: Mein Name ist Sylke Hördemann, ich bin die Teamleitung der Verwaltung. Ich arbeite seit März 2020 bei der Lebenshilfe. Ich bin Kauffrau im Gesundheitswesen und Betriebswirtin mit dem Schwerpunkt Absatzwirtschaft und ich bin bei uns im Unternehmen, im Inklusionsunternehmen zuständig für die Ausbildung der kaufmännischen Azubis.

[Lena]: Ja dann würden wir zum Einstieg mit euch einmal ein Entweder-Oder Spiel spielen. Also ich frag euch jetzt eine Frage und ihr sagt mir, was ihr davon lieber habt, ja? Dann wäre die erste Frage: Sommer oder Winter?

[Sylke]: Sommer.

[Jenny]: Ja, Sommer.

[Lena]: Okay.

[Sylke]: Herrscht Einigkeit.

[Jenny]: Ja.

[Lena]: Und die zweite Frage ist Büro oder Homeoffice?

[Jenny]: Büro.

[Sylke]: Büro. Obwohl Homeoffice echt viele Vorteile hat.

[Lena]: Ja, cool, das wärs auch schon.

[Jonas]: Ja, Jenny. Dann würde ich dich einmal zuerst fragen, du hattest ja gerade schon deine Ausbildung angesprochen, ob du da vielleicht ein bisschen genauer drauf eingehen kannst. Was für eine Ausbildung das denn genau war, und wie die war.

[Jenny]: Ja, genau. Ich habe die Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen bei der Lebenshilfe gemacht. Ja, das war recht interessant, ich konnte in verschiedene Bereiche Einblicke gewinnen und später hab ich dann quasi so den festen Bereich Buchhaltung bekommen, wo ich dann auch sehr viele Sachen selbstständig machen durfte und jetzt im Inklusionsunternehmen bin ich tatsächlich auch für die Buchhaltung verantwortlich. Ich war die erste Azubi in der Lebenshilfe Essen, ja und neben der Kauffrau im Gesundheitswesen bieten wir auch die Ausbildung zur Kauffrau im Büromanagement an.

[Lena]: Ja, aktuell habt ihr ja eine Auszubildende, die Vanessa Lorusso, und es gibt ja eine, ich sag mal Besonderheit bei Vanessa. Vanessa ist gehörlos, daher haben wir Vanessa schriftlich Fragen

zugeschickt, die sie uns dann auch schriftlich beantwortet hat und da würden wir jetzt die Fragen vorlesen und ihr lest uns quasi einfach die Antworten vor. Die erste Frage bzw. Bitte war, dass die Vanessa sich selbst vorstellt.

[Sylke]: Mein Name ist Vanessa. Ich bin 23 Jahre alt und ich wohne in Essen. Ich bin taub, meine Muttersprache ist die deutsche Gebärdensprache. Ich mache seit dem 01.08.2020 eine Ausbildung zur Kauffrau im Büromanagement. Vorher habe ich ein Praktikum bei der Lebenshilfe gemacht. In meiner Freizeit fahre ich gerne Fahrrad.

[Jonas]: Dann hätten wir noch die Frage, wieso du dich für die kaufmännische Ausbildung bei der Lebenshilfe entschieden hast.

[Jenny]: Mir hat besonders gefallen, dass die Lebenshilfe Essen Menschen mit Behinderung unterstützt, da ich selbst eine Behinderung habe.

[Lena]: Die nächste Frage wäre, wie denn so ein typischer Arbeitstag bei dir abläuft und was da so deine Aufgaben sind.

[Sylke]: Ich habe fest eingeteilte Arbeitszeiten, die ich in verschiedenen Bereichen arbeite. Meine Aufgabe ist zur Zeit, die Rechnungen vorzukontieren und zu buchen, DKV Rechnungen mit Tankbelegen zu vergleichen, verschiedene digitale Rechnungen abzuspeichern, verschiedene Rechnungen abheften, Urlaubsanträge, Stundenzettel und Arbeitszeitnachweise, mit Excel Tabellen Personalplanung und dem Leos Programm zu vergleichen und zu aktualisieren.

[Jonas]: Wie gefällt dir denn die Ausbildung bis jetzt und in welcher Abteilung gefällt es dir besonders gut?

[Jenny]: Mir gefällt es, die verschiedenen Bereiche kennenzulernen. Mir macht Spaß, was ich bisher in der Abteilung kennengelernt habe.

[Lena]: Gibt es Schwierigkeiten, dich mit deinen Kollegen zu verständigen?

[Sylke]: Zurzeit gibt es leider keine Kollegen, die die deutsche Gebärdensprache beherrschen. Durch moderne Technik kann ich mit meinen Kollegen kommunizieren. Ich kommuniziere mit einem Tablet mit einer Transkriptionsfunktion mit meinen Kollegen.

[Jonas]: Gut, dann haben wir jetzt einmal die Fragen von Vanessa beantwortet bekommen, dann würde ich jetzt aber auch gleich an euch weiter die Fragen zurückgeben und zwar haben wir jetzt gerade von der Vanessa gehört, ich würde euch mal fragen, wie ist denn eure Zusammenarbeit mit Vanessa, wie muss man sich das vorstellen?

[Sylke]: Ja, wir haben regelmäßige Treffen mit Vanessa, wo wir die Aufgaben besprechen. Jenny und ich haben uns den Ausbildungsraumplan für die Ausbildung Kauffrau für Büromanagement angeschaut und haben einen Plan erarbeitet, welche Aufgaben aus dem Rahmenplan sie hier in welcher Abteilung lernen könnte. So und dann haben wir Abteilungen festgelegt und damit es für Vanessa einfacher ist, haben wir wirklich feste Zeiten festgelegt. Wenn Vanessa morgens ankommt, hat sie als erstes eine halbe Stunde Zeit, sich im System einzufinden und zu gucken, wer hat mir geschrieben, sowohl per E-Mail als auch bei Teams und kann diese Fragen beantworten. Dann hat sie als ersten Teilbereich morgens zwischen Acht und Zehn die Aufgabe Rechnungen abzuspeichern. Danach arbeitet sie in der Buchhaltung kontiert vor und bucht Rechnungen ein und nachmittags ist sie an zwei Tagen die Woche im FUD und bearbeitet Urlaubsanträge und Stundenzettel, also sie kontrolliert die und spricht sich mit den Kollegen ab, die die Stundenzettel einreichen. Dann hat sie noch Zeit an den restlichen Tagen für spezielle Aufgaben, zum Beispiel DKV Rechnungen zu kontrollieren und mit den Tankbelegen abzugleichen. Und wenn sie dann noch Zeit übrig hat, kann

sie für die Schule lernen oder bekommt spezielle Aufgaben von Jenny und mir, die sie dann bearbeiten kann. So machen wir das auch, wenn Vanessa Tage im Homeoffice arbeite, weil das Problem ist ja, dass wir drei Kollegen in dem Büro haben und dass wir durch Corona Einzelbesetzung haben, sodass sich die Kollegen absprechen müssen. Wenn Vanessa im Homeoffice ist, bekommt sie von uns vorher einen Aufgabenkatalog, den sie dann zu Hause selbstständig abarbeiten kann.

[Lena]: Ja, wie klappt es denn dabei aus eurer Sicht mit der Kommunikation?

[Jenny]: Ja, die Kommunikation mit der Vanessa klappt sehr gut auch im Team Verwaltung. Wir benutzen das Programm Teams, das ist ja quasi wie so eine Chatplattform, da können alle Kollegen miteinander schreiben. Sonst hat die Vanessa ein Tablet, wo wir dann reinsprechen können und das Tablet schreibt dann auf, was wir gesagt haben. Teilweise können wir tatsächlich auch schon ein paar Wörter Gebärden, die Vanessa bringt uns da zwischendurch ein paar Wörter bei, die sehr wichtig sind und wir versuchen dann auch immer in unseren Teamsitzungen eine kleine Runde einzubauen, wo die Vanessa uns dann Gebärden vormacht, wir machen die dann nach und kontrollieren dann, ob wir die behalten haben in der nächsten Woche. Wir haben alle zwei Wochen montags die Teamsitzung vom Inklusionsunternehmen, da ist die Vanessa dann natürlich auch dabei, da sie ja im Büroservice angestellt ist und da hat sie zum Beispiel zwei Dolmetscher, die das ganze begleiten und dann alles Wort für Wort für die Vanessa gebärden, was wir da alles erzählen und die Vanessa kann dann auch berichten, da helfen ihr dann auch die Dolmetscher. Genau und ansonsten arbeiten wir auch eng mit einer Sozialarbeiterin zusammen, die die Vanessa in ihrer Ausbildung betreut, da haben wir dann auch regelmäßige treffen mit der Sozialarbeiterin. Sie kann auch Gebärdensprache, das macht das ganze natürlich einfacher und wir stehen auch telefonisch sehr eng in Kontakt mit ihr und auch per Mail.

[Lena]: Ja, also lernt nicht nur Vanessa von euch, sondern ihr lernt auch von Vanessa die Gebärdensprache, auch was für die Zukunft sehr praktisch sein wird.

[Jenny]: Genau, ja.

[Jonas]: Ja Jenny, du hattest ja gerade erzählt, dass es größtenteils gut läuft, ich würde da jetzt nochmal nachfragen wollen, ob es da nicht auch Missverständnisse gibt. Es kann bestimmt zwischendurch mal schwierig werden mit den ganzen organisatorischen Sachen.

[Sylke]: Also wir haben festgestellt, dass man genau mitlesen muss, wenn man in das Tablet spricht, ob es denn auch die Worte erkennt, die man spricht. Das ist manchmal Fluch und Segen, manche Wörter kann das Programm einfach nicht, das sprechen wir zehnmal das Wort hinein und es kommt immer etwas anderes heraus. Dann schreiben wir halt das Wort auf. Für Vanessa ist es natürlich schwierig. Wir haben die Möglichkeit zu sprechen, aber sie uns etwas mitteilen muss, muss sie das alles aufschreiben. Das heißt, man muss generell viel mehr Zeit für die Kommunikation einplanen. Und was uns am Anfang überhaupt nicht klar war, ist dass die Gebärdensprache eine harte und kurze Sprache ist und weil wir bei der Lebenshilfe ja viel Wert auf Wertschätzung legen, kommunizieren wir auch entsprechend, wenn wir E-Mails oder Teams Nachrichten schreiben. Die versteht Vanessa dann aber nicht. Sie braucht klare und deutliche Ansagen, könnte man sagen. Also als ich die ersten E-Mails dann so verfasst habe, kam ich mir vor, als ob ich im Befehlstone schreibe, aber Vanessa fand das total toll, weil sie dann genau wusste, was sie tun sollte.

[Lena]: Dann habe ich gerade schon im Gespräch so nebenbei rausgehört, was die Anzahl der Auszubildenden angeht, da hätte ich jetzt eigentlich noch die Frage vorbereitet, ob ihr gerne mehr Auszubildende hättet. Wie siehts da aus?

[Sylke]: Ich finde die Frage ist schwer zu beantworten. Natürlich hätten wir gerne mehr Azubis, aber wir haben auch einfach festgestellt, dass die Ausbildung einer Gehörlosen Auszubildenden doch weitaus mehr Zeit in Anspruch nimmt, als wir das eigentlich vorher gedacht haben. Wir kommunizieren viel mit Vanessa in schriftlicher Form, wir bereiten viele Aufgaben in schriftlicher Form vor und brauchen dann natürlich auch viel Zeit, um das mit ihr auch genau zu kommunizieren, damit sie auch weiß, was sie tun soll und wenn sie die Aufgaben dann natürlich auch alle schriftlich bearbeiten muss, was ja nicht anders geht, müssen wir die ja auch nachkontrollieren, das kostet viel Zeit. Das haben wir am Anfang unterschätzt.

[Jenny]: Ich denke dadurch, dass wir auch so eine enge Zusammenarbeit mit der Vanessa haben wäre einfach gar keine Zeit für einen anderen Azubi und wir sollten uns jetzt einfach auf Vanessa konzentrieren, darauf, dass sie die Ausbildung gut macht. Wir arbeiten auch sehr eng mit der Schule zusammen, also wirklich, dass wir das Praktische und die Theorie ganz ganz eng verknüpfen und nach der Vanessa mal gucken, wer dann noch kommt.

[Sylke]: Also Jenny und ich haben auch einen hohen Anspruch an uns, weil wir möchten Vanessa eine Ausbildung gewährleisten, wo sie wirklich viel mitnehmen kann und wir glauben einfach, dass es nicht möglich ist, wenn noch ein zweiter Azubi dazukäme, dass wir beiden gleich gerecht werden und das möchten wir einfach nicht riskieren, dass wir frustrierte Auszubildende haben.

[Lena]: Ja, ich denke da ist Vanessa auch an sehr geduldige und rücksichtsvolle, aufmerksame Ausbilder geraten, die sich wirklich alle Mühe geben dabei. Ich nehme an, es macht euch trotzdem Spaß mit der Vanessa.

[Sylke]: Na klar macht es uns das Spaß!

[Jenny]: Auf jeden Fall!

[Jonas]: Ja, dann wären wir durch mit unseren Fragen, wir danken euch beiden natürlich, dass ihr euch die Zeit genommen habt, dass ihr die Fragen beantwortet habt und dass ihr geholfen habt, dass Vanessas Fragen hier die Zuschauer hören konnten und dann würden wir uns jetzt von euch verabschieden.

[Sylke]: Ja, wir waren auch sehr gerne bei euch und wünschen euch noch weiterhin viel Erfolg bei den nächsten Podcasts!

[Jenny]: Genau, viel Spaß bei den weiteren Podcasts!

[Lena]: Dankeschön.

[Jonas]: Dankeschön.

[Jonas]: Ja, heute sind wir auch wieder mit unserem zweiten Paar Gäste dabei, das ist einmal die Alina und einmal die Kim, die wir heute zu Gast haben. Und euch beide würde ich dann auch einmal fragen, ob ihr euch vorstellen könnt.

[Alina]: Hallo, ich bin Alina. Ich bin 25 Jahre alt und arbeite seit drei Jahren bei der Lebenshilfe Essen im AUW.

[Kim]: Ja und ich bin die Kim, bin 21 und bin jetzt hier im vierten Semester die duale Studentin im FUD.

[Lena]: Ja, dann würden wir mit euch auch einmal dieses Entweder-Oder Spiel spielen. Bei euch wäre die erste Frage: Hund oder Katze?

[Alina]: Hund.

[Kim]: Definitiv Hund.

[Lena]: Keine Katzenfreunde hier?

[Alina]: Gar nicht.

[Lena]: Die zweite Frage wäre: Büro oder Außentermin?

[Kim]: Außentermine.

[Alina]: Außentermine.

[Kim]: Definitiv.

[Jonas]: Ja, ihr beide habt ja schon erzählt, dass ihr eine Ausbildung hier macht und da würden wir einmal fragen, was genau ihr für eine Ausbildung macht und ob ihr darüber etwas erzählen könnt.

[Alina]: Ja, also ich mache die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin und meine Schule ist in Düsseldorf, die Kaiserswerther Diakonie und mache das ganze Praxis integriert, ich habe zweimal die Woche Schule und dreimal die Woche arbeite ich dann fürs AUW.

[Kim]: Genau, also ich studiere dual soziale Arbeit, das heißt, dass ich an der IU montags und dienstags meinen Theorieblock habe und dann mittwochs bis freitags bei der Lebenshilfe bin.

[Lena]: Wie seid ihr denn dabei auf die Lebenshilfe Essen gekommen? Also wieso habt ihr sie als euren Praxispartner gewählt?

[Alina]: Also ich habe vorher im FUD gearbeitet, zwei Jahre als Integrationshelferin und hatte dann erst angefangen zu studieren, wo ich gemerkt habe, dass das nichts für mich ist. Dann habe ich überlegt, welche Ausbildung für mich möglich ist und welcher Träger mich unterstützen würde und da hat die Lebenshilfe mir eben angeboten, fürs AUW tätig zu werden und da ich soweit bereits sehr zufrieden war mit der Arbeit der Lebenshilfe, bin ich direkt da geblieben.

[Kim]: Ja, ich habe die Lebenshilfe als Praxispartner gewählt, weil sie relativ weit aufgestellt ist und ich es tatsächlich am Wichtigsten fand, mich irgendwie mit den Werten identifizieren zu können, des Unternehmens und da das jetzt hier der Fall war, hatte ich Glück und wurde genommen.

[Lena]: Also quasi einmal haben wir dich Alina, die als Integrationshelferin angefangen hat und dann, ein Plakat hast du glaube ich gesehen?

[Alina]: Genau, das hing hier mal ein Plakat in der Lebenshilfe von der Schule und dann bin ich darauf gekommen und so lief dann alles seine Wege.

[Lena]: Und einmal Kim, die die Lebenshilfe vorher nicht so kannte.

[Kim]: Genau.

[Jonas]: Gut, dann hätten wir noch an dich, Alina, direkt eine Frage und zwar was du genau bei der Betreuung mit den Klienten machst, wie die Arbeit da abläuft und ob es da einen Unterschied gibt zwischen dir und den anderen Mitarbeitern, die gegebenenfalls schon ausgebildet sind.

[Alina]: Ja, also grundsätzlich darf ich die gleichen Aufgaben tätigen, wie meine ganzen Kollegen auch. Ich bekomme auch alles ganz normal anvertraut und arbeite auch zu 90% alleine. Und ich darf zum Beispiel auch einen individuellen Hilfeplan für die Klienten schreiben. Der wird dann natürlich immer absegnet, aber grundsätzlich darf ich alles genauso tun, wie meine Kollegen auch. Meine Tätigkeit, wir unterstützen eben die Klienten in ihrem eigenen Umfeld und unterstützen sie dann halt dabei. Bei Arztbesuchen begleiten wir sie, die Haushaltsführung unterstützen wir, Post und

Dokumente gehen wir mit ihnen zusammen durch, aber auch soziale Aktion besprechen wir mit ihnen und unterstützen sie dabei.

[Lena]: Ja Kim, was hat dich denn überhaupt dazu motiviert, dual zu studieren und nicht ganz normal?

[Kim]: Ich würde sagen, dass in erster Linie der Praxisbezug, also ich hatte jetzt keine Lust drei Jahre nur in der Theorie zu studieren und dann am Ende einen Beruf zu machen, wo ich die Menschen gar nicht kenne, die dahinter stehen und hier habe ich halt so den Anreiz, dass ich direkt mit den Klienten und den Menschen arbeite und nicht wahrscheinlich erst was im Buch lerne, was aber in Realität ganz anders aussieht.

[Lena]: Also wurdet ihr beide direkt ins Team aufgenommen, mit den Aufgaben vertraut gemacht, dass ihr das später im Beruf dann auch direkt könnt oder wisst worum es geht.

[Alina]: Ja.

[Kim]: Auf jeden Fall.

[Lena]: Was sind denn dann deine Aufgaben im FUD? Verändern die sich mit der Zeit?

[Kim]: Ja, also ich würde sagen wir als Koordinationsteam im FUD sind halt für die Koordination zwischen Mitarbeitern und Klienten zuständig. Das mache ich zum einen und dann so tägliche Sachen, die anfallen. Telefondienst, so Teamaustausch oder Freizeitangebote, die ich dann ab und zu begleite und da würde ich sagen, da habe ich das Glück, dass ich dann überall so reinschnuppern kann und es wird mehr, verändert sich und auch die Bereiche weiten sich ein bisschen aus.

[Jonas]: Wart ihr denn abgesehen von euren Abteilungen schon in anderen Einrichtungen oder Bereichen tätig? Wo ihr Erfahrungen gesammelt habt.

[Alina]: Also wie gesagt, vorher war ich ja schon beim FUD tätig und während meiner Ausbildung habe ich auch ein zweimonatiges Pflegepraktikum im Haus Drostenbusch gemacht. Da wurde ich auch sofort offen empfangen und habe auch sehr sehr viel dazu gelernt.

[Kim]: Genau, ja ich bin ja eigentlich im Kita- und Schulbereich, habe aber auch immer die Möglichkeit in den Bereich Freizeit zu switchen und ansonsten war ich auch schon im Autismus Kompetenzzentrum. Die HPPH ist als nächstes dran.

[Lena]: Ja, das ist ja auch schon mal gut, dass ihr da die anderen Bereiche und Einrichtungen kennenlernt. Was gefällt euch denn besonders gut an der Ausbildung beziehungsweise am Studium? Ich denke mal, dass das mit dem Kennenlernen der Bereiche auch darein fällt.

[Alina]: Also erstmal finde ich es wichtig, wie Kim, dass ich diese praxisintegrierte Ausbildung machen konnte, weil man da einfach die Theorie und Ideen, die man mitbekommt direkt umsetzen kann in der Praxis und in der Theorie, was man lernt, finde ich ganz wichtig bei der Ausbildung, dass es darauf ausgelegt ist, dass Menschen mit Behinderung halt ihre eigenen Entscheidungen treffen und das ganz nah am empowerment gelegen ist, Selbstbestimmung und Selbstenthaltung ganz groß geschrieben ist und ich finde es dann gut, dass ich das im AUW auch genauso größtenteils umsetzen konnte.

[Kim]: Da kann ich mich nur anschließen, ich finde die Möglichkeit immer wieder eine neue Abwechslung zu haben sehr reizend und diesen direkten Praxisbezug. Also dass alles, was ich in meinem Theorieblock anwenden kann und umsetzen kann und irgendwie bei Rückfragen, mich direkt ans Team wenden kann.

[Lena]: Das ist ja sehr gut und ich denke mal auch ein riesen Vorteil gegenüber Ausbildungen, die eben keinen Praxisbezug haben oder Studenten, die nicht dual studieren.

[Jonas]: Ja, sehr gut, dann sind wir auch schon durch mit unseren Fragen. Dann bedanke ich mich bei euch, auch im Namen von Lena natürlich. Dann verabschieden wir uns jetzt von euch, Alina und Kim, und ja, danke fürs Dabei sein.

[Alina]: Sehr gerne, und danke auch für die Möglichkeit, von der Ausbildung zu berichten und für alle, die überlegen auch eine Ausbildung zumachen kann ich auf jeden Fall empfehlen, das praxisintegriert zu machen.

[Kim]: Kann ich mich vollkommen anschließen.

[Jonas]: Dann tschüss!

[Alina]: Tschüss!

[Kim]: Tschüss!

[Lena:] In der nächsten Folge werden wir über das "Freiwillige Soziale Jahr" bei der Lebenshilfe Essen sprechen. Vielen Dank für's Zuhören und bis zum nächsten Mal!

[Jingle]